

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Belegbogen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 Spaltenzeitung mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 64.

Dresden, Freitag den 17. März 1916.

27. Jahrg.

Hefige Angriffe der Franzosen gegen den „Toten Mann“. — Erregung in Holland über den Untergang der Subantia. — Die Kämpfe in Westägypten. Helfferich über die neuen Steuern.

Ein Mahnruf.

Die Vorgänge der letzten Zeit haben allerlei Ungetümpfen und Beunruhigungen hervorgerufen. Das Verhalten einzelner Parteien und ihrer Presse hat in bürgerlichen Kreisen die aufgeregte Besorgnis erweckt, als sei bei der Reichsregierung nicht genügend Entschiedenheit in der Anwendung der maritimen Machtmittel vorhanden. Dieses Kreiben der betreffenden Parteien und Organen ist durchaus nicht zu billigen. Es ist überaus verfehlt, der Reichsleitung zuzutrauen, daß sie vorhandene Machtmittel in den Krieg einzusetzen nicht gewillt sein könnte. Vielmehr fehlt es denjenigen, die nach der sogenannten „rücksichtslosen Kriegsführung“ rufen, nur aufzusehen an dem erforderlichen Maß ruhiger Abwägung aller in diesen verantwortungsvollen Fragen in Betracht kommenden Umstände. Eine öffentliche Darlegung aller der militärischen und politischen Umstände, die dabei in Frage kommen, ist selbstverständlich gegenwärtig unmöglich. Es ist darum aufs äußerste zu bedauern, wenn die Versuche fortgesetzt werden, durch Anspielungen auf die Reichsleitung das Vertrauen in der Bevölkerung zu untergraben und immer wieder Beunruhigungen herborzurufen. Damit ist unserem Lande gegenwärtig wahrhaftig nicht gedient.

Wir können dem von Männern kommenden Mahnruf zu „Einigkeit und Vertrauen“ in seiner wesentlichen Absicht nur durchaus beistimmen. Die Bayerische Staatszeitung schreibt: Seit einiger Zeit ist öffentlich in einigen Zeitungen, in Geheimen von Mund zu Mund eine Agitation betrieben worden, deren schädliche Wirkungen wir nicht ohne Sorge verfolgt haben. Es ist, als kämen viele von den unerfreulichen Erscheinungen und Schwächen des politischen Lebens, mit denen wir im Frieden zu tun hatten, allmählich auch jetzt wieder auf. Die lange Dauer des Krieges macht das erklärlich. Alle ihrer Verantwortung bewußten Kreise werden aber darüber einig sein, daß dem Umfange einer solchen Agitation mit allen Mitteln Widerstand geleistet werden muß. Unser Volk bedarf zur Erfüllung der schweren Aufgabe, vor die es die Geschichte gestellt hat, der ungeborenen Einigkeit in allen seinen Teilen. Es bedarf der tatkräftigen Entschlossenheit wie der inneren Freudigkeit. Diese aber werden nur so leicht geschädigt und in Frage gestellt, wenn durch das Verströmen von Gerüchten und Andeutungen das selbstvertraute Vertrauen in die Leitung der Reichsregierung untergraben wird, auf das die verantwortlichen Führer unseres Volkes einen vollen und uneingeschränkten Anspruch haben.

Auch nach dem Willen unseres Vaterlandes sind solche Gerüchte gelangt, und wir müssen mit Bedauern feststellen, daß es nicht an Versuchen gefehlt hat, die Reichsfreudigkeit unserer Bevölkerung dadurch zu beeinträchtigen, daß Besorgnisse ins Land getragen worden sind, als ob wegen Mangels an Festigkeit und Entschlossenheit der Reichsleitung vorhandene Kriegsmittel nicht oder nicht genügend angewandt würden. Solche Versuche weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Die Bundesregierungen, insbesondere auch die bayerische Regierung, stehen in genauer Kenntnis der zu lösenden militärischen und politischen Aufgaben und der in jeder Beziehung erforderlichen Lage mit vollem Vertrauen zur politischen und militärischen Führung des Krieges. Die Sitzung des Bundesrats, auf die für die außerordentlichen Angelegenheiten hat den beteiligten Bundesregierungen erneut die Möglichkeit gegeben, die Reichsleitung dieses Vertrauens zu vergewissern. Wer die Zuverlässigkeit unseres Volkes zu erschüttern unternimmt, der verübt sich am Vaterlande. Das zu bezeugen ist jedes deutschen Mannes Pflicht!

Eine Rüstungsstationade?

Es verlautet, daß sowohl die konservative wie die national-liberale Fraktion des Reichstags beschließen habe, im Reichstag einen Antrag zur Durchführung des Unterwasserkriegs einzubringen. Es ist zunächst völlig unverständlich, daß die Konservativen und Nationalliberalen glauben können, mit einem derartigen Antrag irgend etwas Ersprießliches zu vollbringen. Aber wahrscheinlich ist es doch eine Rüstungsstationade. Man hatte sich so weit vorweggenommen und so viel Lärm gemacht, daß man nunmehr nicht ganz leicht den Mund halten zu dürfen meint.

Die Verteidigung der neuen Steuern.

Der Reichstag hörte gestern die Verteidigungsrede Helfferichs. Es war kein ungeschicktes Plädoyer, aber es war eben ein Plädoyer, es war die Rede eines erfahrenen Finanziers und Geschäftsmannes, der zur Empfehlung seines Klienten und seines Geschäfts nur die günstigen Momente hervorhebt, von denen schließlich jedem Objekt irgendwas und irgendwie etwas abzuhäuten ist, und es war eine Rede, die zugleich ungeschickte Argumente der Gegner geschickt ausschaltete. Alles in allem also eine Verteidigungsrede. Ihr Erfolg ist noch nicht abzuschätzen. Zunächst wird die Kommission verhandeln und der Reichstag wird dann zur endgültigen Beschlußfassung ganz zweifellos ein anderes Objekt vor sich sehen als die ursprüngliche Vorlage, der heute Helfferichs Rede galt.

Die Rede begann mit einer Darstellung unserer Staats-

(B. Z. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 17. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos.

In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Im Maas-Gebiete trieb der Gegner eine fische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raume in der Front erschienenen gezählt wurde, wiederholt gegen unserestellungen auf der Höhe „Toter Mann“ vor.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. März. Der verordnete Ausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt hat den Beschlüssen betr. die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer angenommen mit der Änderung, daß die Belastung sich auf das Etatsjahr 1916 beschränken soll, während in der Regierungsvorlage die Geltung des Gesetzes bis zum Beginn des nächsten Jahres vorgesehene war, für welches ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Staatshaushalt in Kraft tritt. Dementsprechend erhielt § 2 der Vorlage folgende Fassung: Aus dem Gesamtaufwande der Einkommensteuer und der Ergänzungsteuer ist ein Betrag von 100 Millionen zu entnehmen und zur Deckung der Bedürfnisse des Etatsjahres 1914 zu verwenden.

Der französische Seeresbericht.

Paris, 17. März. Amtlicher Bericht vom Donnerstag nachmittag: Aus der Gegend nördlich von Verdun wurde keine Infanterieermächtigung gemeldet. Im Laufe der Nacht dauerte auf dem linken Ufer der Maas ziemlich schwach, auf dem rechten Ufer heftige Artilleriekämpfe an, in der Gegend Sandreumont und Damloup. Die Artillerie beschoß die Gegend westlich Douaumont, wo der Feind Schanzarbeiten ausführt. In der Woche haben wir mehrere Proviantkolonnen beschossen. Westlich vom Walde von Apremont gestattete uns ein Dandirekt auf einen deutschen Schützengraben, dem Feinde einige Verluste zuzufügen und Gefangene zu machen. In der Gegend südlich der Thur machten die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellung bei Vurhaupt. Ihr Angriff wurde durch Sperrfeuer angehalten. Der Feind konnte nicht an unsere Gräben gelangen.

Amtlicher Bericht vom Donnerstag abend: Nördlich von der Höhe der Weiberteilige Artillerietätigkeit in der Gegend des Waldes von Duites, südlich von Wille auf Bois. In den Argonnen richteten wir ein konzentrisches Feuer auf die deutschen Werke nördlich der Straße von Varennes und auf die deutschen in Tätigkeit befindlichen Batterien in der Umgebung Montfaucou. Westlich der Maas richteten die Deutschen im Laufe des Nachmittags noch einen sehr heftigen Beschuss unserer Front zwischen Bethancourt und Cumieres einen starken Angriff gegen unsere Stellungen am „Toten Mann“. Die Angriffswellen konnten an keiner Stelle Fuß fassen und mußten sich auf den Rabenwald zurückziehen, wo unser sofort eingeleitetes Sperrfeuer ihnen beträchtliche Verluste beibrachte. Auf dem rechten Maasufer verdrängte sich die Artillerietätigkeit östlich und westlich von Douaumont, sowie in der Umgebung des Docks Baay. Es fand kein Infanterieangriff statt. Unsere Batterien nahmen mehrfach in dieser Gegend sich bewegende Truppen unter Feuer. In der Woche wurde eine heftige Beschussung auf beiden Seiten im Abschnitt des Fusses der Côte Vorraine.

verhältnisse. Sie sind, wie es sich bei einem Weltkrieg von selbst versteht, keine rosigen, obwohl die wesentlichen Kriegsausgaben, die Ausgaben für Meer und Flotte in ihm nur nach der Hälfte der Friedensforderung eingestellt werden und im übrigen im außerordentlichen Etat durch die Kriegsanleihen gedeckt werden. Es fehlt trotzdem im ordentlichen Etat fast eine halbe Milliarde Mark, wenn das Gleichgewicht hergestellt werden soll. Diese Summe soll durch die neuen Steuern aufgebracht werden. In der Ausbringung der Steuern hat Herr Helfferich, wie er selbst offen zugab, von einem Feinde, von England gelernt, das schon gleich zu Kriegsbeginn, wie man weiß, mit einer energischen Erhöhung seiner direkten und indirekten Steuern begann, um die Kriegskosten zu decken und erst später zum Anteilssystem überging. Der Reichschatzsekretär betonte auch ferner, daß seine Steuern keine besondere und eigene Originalität besäßen, aber, sagte er, es komme ihm nicht auf Originalität an, sondern auf Geld, und er betonte offen, daß der Reichstag sicher nach Friedensschluss auch diese Steuern einer gründlichen Revision unterziehen muß. Das alles sah einer Art Entschuldigung für die Art der neuen Steuern sehr ähnlich und man würde diese verhältnißlose Zuschussung der nachträglichen Revision ernst nehmen können, wenn Herr Helfferich nicht im selben Atemzuge erklärt hätte, daß die Abschaffung dieser Steuern ohne Ersatz nicht möglich sei, was nichts anderes als ihre Dauerhaftigkeit bedeutet. Darum ist es so wichtig, daß der Reichstag keine ganze Kr-

höhe „Toter Mann“ vor. Bei dem ersten überfallartig, ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriffe gelangten einzelne Kompanien bis an unsere Linien, wo die weitaus von ihnen unvorbereitet gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erlitt schon in unserem Sperrfeuer.

Westlicher Kriegsschauplatz:

und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Seeresleitung.

Römische Kammerverhandlungen.

Rom, 16. März. Agostino Stefani. Die Kammer besprach heute die wirtschaftliche Politik der Regierung. Der Finanzminister Danese legte die Grundzüge der Regierung in der Frage der Ausfuhr auseinander. Die Absicht der Regierung war, die Ausfuhr so wenig wie möglich einzuschränken. Aber eine Einschränkung war unvermeidlich. In Italien unterliegen sich die erzeugenden Kräfte gegenseitig mehr als in den anderen Ländern. Danese schloß, der Wunsch der Regierung, dem, wie ich glaube, die Kammer sich anschließen wird, ist der, daß diese Kräfte sich so stark wie bisher erhalten. (Weißl.)

Der Nationalist Rederzoni hielt eine Rede, in der er unter anderem sagte, man habe manchmal in der Haltung der Regierung Unsicherheit erblicken können. Aber diese war nicht eine Folge von Unsicherheit oder Mangel an Aufrichtigkeit. Der Ministerpräsident Salandra unterbrach den Redner energisch, indem er sagte, es ist nicht erlaubt, von Unrechtheit der italienischen Regierung zu sprechen, selbst um zu sagen, daß diese Unrechtheit nicht vorhanden war. Der Marineminister Admiral Corfi gab eine Darstellung von dem Vorgehen der Regierung in der Frage des Seehandels und namentlich des Frachtpreises. Er betonte die Schwere der Lage des Seehandels, die eine Folge der Verminderung der Schiffszahl um 35 Prozent seien. Diese Schwierigkeiten, fügte der Minister fort, sind derzeit gemindert, daß es notwendig wurde, von je seitens des Ozeans Lebensmittel zu holen, die früher aus den Nachbarländern über den Rändern des Mittelmeeres eingeführt worden waren. Die Höhe des Frachtpreises ist in allen Ländern gemeinsame Erscheinung. Dies wird besonders in Italien empfunden, wo die Handelsflotte nur einem Viertel des Seehandels genügen könnte. Für die Zukunft muß man davon überzeugt sein, daß eine starke Handelsflotte durchaus notwendig ist, nicht für die wirtschaftliche, sondern auch für die militärische und politische Macht des Landes.

Der Minister sprach darauf über die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Sicherstellung einer regelmäßigen Versorgung des Landes mit Getreide und Rohstoffen und erklärte, die Regierung nahm die mit Beschlüssen delegierten österreichischen Schiffe in Gebrauch. Sie unterjagte den italienischen Schiffen, selbst keinen Frachtpreis, auf Rechnung der britischen Handelsmarine Handel zu treiben. Sie unterhandelte mit England zu dem Zweck, eine Wiederverkehr der englischen Handelsmarine an dem italienischen Handel herbeizuführen. Die Regierung verdient nicht den Vorwurf der Unvorsichtigkeit. Der Minister schloß mit der Versicherung starken Vertrauens auf die Zukunft der italienischen Handelsmarine. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Gute Ernte in Australien.

Melbourne (Südaustralien), 18. März. Der Ackerbauminister teilte mit, daß die Ernte 34 bis 36 Millionen Bushels betragen werde. Die früher erreichte Höchstzahl war 26 Millionen Bushels.

Welt macht und sich nicht auf die Verdrängung der späteren Revision einläßt, wenn jetzt man einmal Steuern für erforderlich erachtet werden.

Viel wichtiger und an sich auch nachhaltiger war die Empfehlung der neuen Steuern dadurch, daß der Schatzsekretär nachwies, wie sehr die direkten Steuern in den einzelnen Bundesstaaten und in den Kommunen erhöht worden seien oder erhöht werden würden und wie das Reich infolgedessen nicht ausschließlich Einkommen- und Vermögenssteuern weiter einführen und erhöhen könne. Demgegenüber können nur die Sozialdemokraten den Einwand erheben, unsere alte Forderung, daß Reichs- und Staatssteuern, Staats- und Gemeindesteuern endlich in ein einheitliches, sich gegenseitig regulierendes System gebracht werden: Solange das nicht geschehen ist, kann uns eine Steuer auch dadurch nicht schmerzhafter gemacht werden, daß uns derselbe wird, wir brauchen schnell und sehr schnell Geld. Das soll bei den Steuern aufzubringen und es muß verlangen, daß über der Pflicht nicht die Wichtigkeit verloren geht. Besonders müssen wir bei der Tabaksteuer und bei den Vermögenssteuern auf diesen Stand beharren. Was Herr Helfferich für diese Steuern vorbrachte, war wirklich eine besonders schmeichele Rede. Gegen sie, und es wird unsere Pflicht sein, zu beharren, sind ihre Angriffe aufrecht zu erhalten. Der Reichsminister Industrie und Verkehr zu haben und zugleich mit dem Reich zu lassen, bleibt ein Widerspruch.

och hatte
berühren
och nicht
über den
oberfläch
1880 ein
en Jahre
Herr
erst des
reichen
anges ein
ie. Der
vier eng
ung und
gigte —
ie und
er“ ein
igte ein
für
nde und
arkische
es von
len Ver
ins aber
Stüdes.
ines ver
tade sehr
gitzieren
deoma
wollte er
Wännen
Enttäu
sch end
zu mög
ist Recht

eren Er
ar, spielt
Erfolge,
e, haben
er auf
nartigen
s erregt
es und
handelt
ei 1903
e Probe
ist ein
ergebni
selbst
a: Die
mendig
s Polier
Schiffe
und auch
selben
sie leicht
die Fort
betrieben
e Mellen
die man
s Unter
in scharf
e Weise
unter der
im Auf
ermög
soll es
nen ge
überflä
sch ge
sich er
in Auto
verschie
s Unter
soubur

z. Die
e einige
in Spielen
bz. Sollte
t. Sans
Wiberto.
ollstwohl
war als
schen und
sitzwohl.

berleisch,
benutzt
urt a. W.
ge, bar
nhaft-
nen
Verhand
ständigste

erhalten
er es in
Diktato
dort zur

ng und
iter eine
d. März.
s stützen.
50 und
genberg
Fallen-
Fellens-
tum):
Bücher-
manuskr.
Sollgen.
s: Ernst
enderger
Ladorfer
Bl. Piz.